

Deutsche Wacht

Nr. 55

Gilli, Mittwoch den 11. Juli 1917.

42. Jahrgang.

Die Deutschen und die österreichische Verfassungsfrage.

Die Thronrede Kaiser Karls hat bekanntlich unter anderem auch die Reform der österreichischen Verfassung als dringlich bezeichnet und der österreichische Ministerpräsident hat diesbezüglich bereits mit den Führern der parlamentarischen Parteien Führung genommen. Wie verlautet, besteht der Plan, aus Parlamentarien und Sachverständigen einen Ausschuß zusammenzusetzen, der einen Verfassungsentwurf vorbereiten soll, der dann dem Reichsrat zugehen würde. Ob dieser Weg gangbar ist, darüber sind die Meinungen geteilt, handelt es sich doch um eine Frage der Opportunität und der Taktik, die je nach den augenblicklichen Verhältnissen ebenso gut mit ja als mit nein beantwortet werden kann. Um übrigens aber wird man sich gegenwärtig halten müssen, daß nach den Erklärungen des tschechischen Abgeordneten Stransky die Tschechen einer Verständigung nicht geneigt, sondern entschlossen sind, diese Frage bis zum künftigen Friedenskongress hinauszuschieben, um, wie der Abg. Stransky in seiner „Richtstellung“ sagte, aus der Hand der Entente als Geschenk zu empfangen, was sie aus eigener Kraft nicht durchzusetzen vermögen.

Immerhin ist durch die Anregung der Regierung die Verfassungsfrage auf die Tagesordnung gesetzt worden und daraus ergibt sich für die Deutschen die Notwendigkeit einer bestimmten Stellungnahme, umso mehr als einige deutsche Abgeordnete, wie der Abg. Lodgeman und der Abg. Redlich sich jüngst zu Neuerungen haben verleiten lassen, die der Wahrnehmung der deutschen Lebensinteressen bei der Lösung der Verfassungsfrage äußerst abträglich sind und deshalb zur entschiedensten Ablehnung herausfordern . . .

Soweit man gegenwärtig die Anschauungen der deutschen Parlamentsparteien in der Verfassungsfrage kontrollieren kann, bildet ihren Ausgangspunkt die Überzeugung, daß die dualistische Verfassung vom Jahre 1867 im Sinne der staatlichen Selbstständigkeit beider durch die pragmatische Sanktion zu bestimmten gemeinsamen Zwecken verbundenen Staaten unter allen Umständen aufrecht erhalten und vor jeder Erschütterung geschützt werden muß. Ferner ist man der Überzeugung, daß die Reform der österreichischen Verfassung zur Grundlage jene kaiserlichen Entschlüsse haben müsse, durch die ein österreichisches Staatswappen festgesetzt und den im Reichsrate vereinigten Königreichen und Ländern der kleine Österreich gegeben worden ist. Dadurch wurde bereits angekündigt, daß Österreich mit Ausnahme Galiziens einen einheitlichen Saat bildet und dort Reichsrat die politische Vertretung des Staates ist.

Den bisherigen Königreichen und Ländern und ihren Vertretungen würde lediglich die Lösung wirtschaftlicher Aufgaben zufallen, wobei durch die Einführung der Kreiseinteilung in ganz Österreich der Grundzustand der nationalen Autonomie praktisch und ohne Störung der staatlichen Einheitlichkeit durchzuführen wäre.

Das ist im großen und ganzen die Auffassung beider deutschen Parlamentsparteien in der Verfassungsfrage, allein es ist angesichts der jüngsten Ereignisse unerlässlich, daß diese Richtlinien von der Gesamtheit der deutschen Parteien festgelegt und alle ihre Angehörigen durch die Wählerschaft selbst auf sie verpflichtet werden.

Der Weltkrieg.

Gegen Russland und Rumänien. Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

7. Juli. Amtlich wird verlautbart: An mehreren Stellen der Karpathenfront lebte das feindliche Artilleriefeuer gestern merklich auf. In der Gegend von Dorna-Watra, Kirlibaba und im Ludowagebiet, dann beiderseits des Jablonicapasses erreichte es zeitweise größte Hestigkeit. Unsere Artillerie erwiderte mit kräftigem Verstärkungsfeuer von guter Wirkung. Bei Kirlibaba räumte der Feind seine Deckungen gründlich. Erkundungsabteilungen des Gegners, die an mehreren Stellen vorzugehen versuchten, wurden abgewiesen. Bei Stanislau haben die Russen nach heftigster Artillerievorbereitung mehrere starke, aber erfolglose Angriffe geführt. Den Hauptstoß hat hier das tapfer anstürrende ungarische Honvedinfanterieregiment Nr. 65 abgewiesen. Auch bei Huta und Solotwina sind in den späten Nachmittagsstunden russische Angriffe gescheitert. Im Raum von Brzezany kam es gestern nur zu einem kurzen feindlichen Vorstoß, der abgewehrt wurde. Wie erfolgreich die Verteidigung der hier kämpfenden deutschen und ottomanischen Truppen, dann der tapfer mitwirkenden Honvedinfanterieregimenten Nr. 308, 309 und 310 in den Vortagen war, zeigen die auf etwa 13.000 Mann geschätzten Feindesleichen im Vorfeld. In unbegründeter Überschätzung ihres begrenzten Erfolgs vom 2. Juli hofften die Russen gestern die Entscheidung südwestlich von Zborow durch einen Massenstoß herbeizuführen. Unter Heranziehung eines Gardekorps, weiterer neuer Kräfte und starker Kavalleriemassen segten die Russen in einer Frontbreite von 16 Kilometern etwa 19 Divisionen stellenweise 15 Wellen tief zu wiederholten Angriffen ein. An der heldenmütigen Haltung deutscher Regimenter brachen alle nach mehrstündigem Vorbereitungsfeuer vom frühen Morgen bis zum Mittag vorgetriebenen Massenstürme erfolglos und blutig zusammen. Dem tapferen Somborer Infanterieregiment Nr. 23 und den vortrefflich mitwirkenden f. u. f. Artillerie gehörte ein rühmlicher Anteil an dem großen Erfolg des gestrigen Tages. Mehrere Panzerkraftwagen, die einzutreten versuchten, wurden zerschossen. In den Mittagsstunden war die Angriffskraft des Gegners derart gebrochen, daß er, verfolgt durch das Maschinengewehrfeuer einer Jagdstaffel, zurückzutreten mußte. Die zur beabsichtigten Verfolgung herangeschaffte Kavallerie wurde durch Feuer zerstreut. Später griff der Feind in kein Opfer schürendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Zloczow-Tarnopol und zwischen Batkow und Zwyczyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Überall wurde er geworfen. Bei Brzezany und Stanislau sowie an einigen Stellen im Karpathenvorlande sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert. Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriffe getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, dagegen blutige Opfer gekostet hat. Rheinische, badische, thüringische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des heutigen Schlachttages.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit. An mehreren Stellen wurden Vorstöße des Feindes zurückgewiesen. 10. Juli. Bei der Front des Generalobersten Erzherzog Josef regere Erkundungs- und Artillerietätigkeit. Bei Stanislau entbrannten gestern früh erneut Massenkämpfe. Die verbündeten Truppen schlugen mehrere Angriffe ab, wurden jedoch abends vor dem zunehmenden Druck der feindlichen Massen hinter den unteren Lukawica-Bach zurückgeführt. Der Gegner drängte die Nacht über nicht nach. Nördlich vom Donestr verhielten sich die Russen ziemlich ruhig. Unsere Sturmtrupps arbeiteten erfolgreich. Zwischen der galizischen Grenze und der Ostsee lebte vielfach das Geschützfeuer auf.

Der Chef des Generalstabes.

Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

7. Juli. Amtlich wird verlautbart: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli. Die Schlacht in Ostgalizien hat gestern zu einer äußerst blutigen Niederlage der Russen geführt. Nach mehrstündigem starken Verstärkungsfeuer setzte am frühen Morgen der russische Angriff zwischen Koziuchy und Latorylowce ein. Mit immer neu ins Feuer geworfenen tiefgegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front. Bis zum Mittag wiederholte der Feind seine Angriffe; sie sind sämlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Auch die Verwendung von Panzerkraftwagen blieb für die Russen nutzlos; sie wurden zerstossen. Gegen die zurückfliehenden Russen griffen unsere Jagdstaffeln aus der Luft ein. Bereitgestellte Kavallerie wurde durch Fernfeuer zerstreut. Später griff der Feind in kein Opfer schürendem Sturm weiter nördlich bis zur Bahn Zloczow-Tarnopol und zwischen Batkow und Zwyczyn an. Auch hier kam er nicht vorwärts. Überall wurde er geworfen. Bei Brzezany und Stanislau sowie an einigen Stellen im Karpathenvorlande sind gleichfalls starke russische Angriffe verlustreich gescheitert. Erbeutete Befehle in französischer Sprache zeigen, von wem das russische Heer zum Angriffe getrieben wurde, der ihm keinerlei Erfolg gebracht, dagegen blutige Opfer gekostet hat. Rheinische, badische, thüringische, sächsische und österreichisch-ungarische Truppen teilen sich in die Ehre des heutigen Schlachttages.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Karpathen vielfach rege Gefechtstätigkeit. An mehreren Stellen wurden Vorstöße des Feindes zurückgewiesen.

9. Juli. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli. Während zwischen Stryja und Złota-Lipa nur lebhafte Artillerietätigkeit herrschte und uns einige Vorstöße Gefangene einbrachten, kam es bei Stanislau zu neuen Kämpfen. Durch starke russische Angriffe wurden die dort stehenden Truppen zwischen Ciezw und Zagwozd 12 Kilometer gegen die Waldhöhen des Czarny Las zurückgedrängt. Durch Eingreifen deutscher Reserven kam der Stoß zum Stehen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Karpathen hielt die rege Tätigkeit der russischen Batterien an. Vertiefte Angriffe der Russen sind an mehreren Stellen gescheitert.

10. Juli. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Riga, Dünaburg und Smorgon hat die Gefechtstätigkeit sich gesteigert. Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli blieben die Russen zwischen Stryja und Donestr ziemlich untätig. Unternehmungen unserer Sturmtrupps brachten an mehreren Stellen Gewinn an Gefangenen und Beute. Nach Abschluß der Kämpfe, die sich gestern nordwestlich von Stanislau entwickelten, wurden unsere Truppen hinter den Unterlauf des Lukawica-Baches zurückgenommen.

Oberste Heeresleitung

9. Juli. In den Karpathen und an der oberen Bystryca-Solotwinka fühlten die Russen mit stärkeren Aufklärungsabteilungen vor. Nordwestlich von Stanislau mußte gestern nach zweitägigem erbitterten Kämpfen die erste Stellung unserer Verteidigungsanlagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegewinnes wurde durch das Eingreifen von Reserven verhindert. Nördlich des Donestr, namentlich auf galizischem Boden, starke Artillerietätigkeit.

Gegen Frankreich und England.

Die Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung.

7. Juni. Amlich wird verlautbart: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Gute Beobachtungsmöglichkeit steigerte gestern den Artilleriekampf in einigen Abschnitten der standartischen und Artoisfront zu erheblicher Stärke.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Das durchwegs lebhafte Feuer verbündete sich besonders bei Cerny, am Aisne-Marne-Kanal und in der westlichen Champagne. Nach schlagartig einsetzender Artilleriewirkung griffen die Franzosen mit starken Kräften von Cornillet bis zum Hochberg an. Südöstlich von Nauroy wurde der Angriff durch Feuer und im Nahkampf durch Gardetruppen abgewiesen. Am Hochberg wurde der Gegner, der in Teile des vorderen Grabens eingedrungen war, durch kraftvollen Gegenstoß eines hannoverischen Regiments vertrieben. Hier stiegen die Franzosen erneut vor und brachen nochmals ein; erneut wurden sie durch Gegenangriffe und in erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann völlig zurückgeworfen. Erfundungsvorläufe am Brimont und bei Cerny en Dormois brachten uns eine große Zahl von Gefangenen ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht. Bei vielfach auslebendem Feuer keine größeren Kampfhandlungen.

9. Juli. Bei Regen und Dunst blieb in fast allen Frontabschnitten das Feuer bis zum Abend gering; es lebte dann mehrfach auf. Nachts kam es an verschiedenen Stellen zu für uns erfolgreichen Erfundungsgeschäften.

Bei der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen wurde ein Angriff zur Verbesserung unserer Stellungen am Chemin des Dames mit vollem Erfolg durchgeführt. Nach einem Feuerüberfall von Minen- und Granatenwerfern auf die Sturmziele brach die Infanterie, gedeckt durch das Riegelfeuer der Artillerie, zum Einbruch vor. Die aus Niedersachsen, Thüringen, Rheinländern und Westfalen bestehenden Sturmtruppen nahmen im kraftvollen Stoß die französischen Gräben südlich von Pargny-Filain in drei- einhalb Kilometer Breite und hielten die gewonnenen Linien gegen fünf feindliche Angriffe.

Durch Ablenkung des Gegners waren kurz vorher an der Straße Laon—Soissons Sturmabteilungen hessisch-nassauischer und westfälischer Bataillone in die französischen Gräben gedrungen; sie lehrten nach Erfüllung ihres Auftrages mit einer größeren Zahl von Gefangenen befehlsgemäß in die eigenen Linien zurück. Der überall heftigen Widerstand leistende Feind erlitt hohe blutige Verluste, die sich bei ergebnislosen Gegenangriffen auch während der Nacht noch steigerten. Es sind 30 Offiziere und über 800 Mann gefangen eingebracht worden; die Beute an Kriegsgerät ist sehr erheblich. Auf dem Westufer der Maas haben die Franzosen aus den Kämpfen in der Nacht zum 8. d. einige kleine Grabenstücke in der Hand behalten; heute vor Tagesgrauen nordöstlich von Eshes einsetzende Vorstöße sind zurückgewiesen worden.

10. Juli. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste, im Abschnitt von Ypern und östlich von Wytschaete größere Stärke als in den Vortagen. Ein Vorstoß englischer Infanterie südwestlich von Hollebeke wurde zurückgewiesen. Auch nordöstlich von Messines, bei Lens und Fresnoy sowie nordwestlich von St. Quentin spielten sich Erfundungsgeschäfte ab.

Heeresgruppe des Kronprinzen. Längs des Chemin des Dames nahm abends das Feuer an Hestigkeit zu. Nachts wurden Teillangrisse der Franzosen südlich von Courtezon und südöstlich von Cerny abgeschlagen.

Um südlichen Balkan.

Der Bericht des bulgarischen Generalstabes.

9. Juli. Mazedonische Front. An der Cer-vena Stena und auf dem Dobro Polje lebhafte Artilleriefeuer. Im Cernabogen bei Paralovo drang eine unserer Sturmeinheiten in die italienischen Schützengräben ein und brachte aus ihnen Gefangene vom italienischen Infanterieregiment Nr. 61. An der unteren Struma bei Ormanli zersprengten wir durch Feuer eine berittene englische Abteilung. Auf dem übrigen Teil der Front schwache Kampftätigkeit.

Der Krieg der Türkei.

Die Berichte des türkischen Hauptquartiers.

9. Juli. Kaukasusfront. Im linken Abschnitt außer der üblichen Patrouillenaktivität an mehreren

Stellen etwas lebhafteres Artilleriefeuer. An der Sinaifront wurden am 8. Juli zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf zum Absturz gebracht. Einheiten fehlen noch.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Neue U-Boot-Erfolge vor und im englischen Kanal und in der Nordsee sind: 6 Dampfer, 4 Segler und 11 Fischerschiffe.

98.000 Tonnen versenkt.

Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiete um England wiederum 25.000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Im Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unterseeboote wiederum 23.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Im Mittelmeer wurden neuerdings 11 Dampfer und 39 Segler, zusammen 50.000 Bruttoregistertonnen, durch unsere U-Boote versenkt.

Über eine Million Tonnen versenkt!

Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind nach den eingegangenen Meldungen im Monat Juni an Handelsschiffraum über eine Million Bruttoregistertonnen versenkt worden. Diese Erfolge des U-Bootkrieges rechtfertigen voll das Vertrauen in die unausbleibliche und entscheidende Wirkung auf unsere Gegner.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die russische Offensive.

Zur russischen Offensive schreibt Stegemann im „Bund“: Die russische Offensive ist keineswegs im Abschauen, ja vielleicht noch nicht einmal voll sichtbar geworden. Sie hat aber nach dem Scheitern des Gewaltstoßes an den Erfolgsmöglichkeiten nicht gewonnen, sondern wird, wie die meisten Offensiven dieser Art, mehr und mehr zur Entlastungsoffensive werden und beginnt, sich jetzt aus äußerlichen Gründen mehr in die Tiefe zu entfalten.

Kriegsjahr 1918?

Wie die Blätter aus Mailand berichten, trifft die italienische Regierung nach Ankündigung in der Kammer schon jetzt Vorbereitungen für die Ergänzungen des Mannschaftsstandes des Heeres für einen Feldzug im Jahre 1918.

Laut einer „Harald“-Meldung erhielten die nordamerikanischen Munitionsfabriken eine neue Zuteilung von Geschöß- und Munitionsaufträgen für England und Frankreich, deren Ablieferungstermin bis Mitte 1918 reicht.

Der Bruch mit Amerika.

Ausbau der Luftflotte.

Reuter meldet aus Washington unter dem 6. d.: Das Kriegsdepartement hat dem Militärausschuss des Repräsentantenhauses eine Vorlage zum Ausbau der Luftflotte vorgelegt. Die Vorlage sieht die sofortige Errichtung von 22.625 Flugzeugen vor, wofür 639 Millionen Dollar gefordert werden.

Aus Stadt und Land.

Ausgezeichnete Cillier. Der Einjährig-Freiwillige-Bugsführer Ludwig Wenedikter des J.R. 87, Sohn des Landesgerichtsrates Wenedikter in Cilli, wurde, nachdem er am 24. September 1916 am südlichen Kriegsschauplatz den Helden Tod gestorben war, für sein tapferes Verhalten mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse ausgezeichnet. — Der langjährige Beamte der Firma A. G. Greinitz in Triest, Herr Adolf Eichslager, der seit Kriegsbeginn eingerückt ist und derzeit als Rechnungsunteroffizier 1. Kl. an der Pustertalerfront im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Verdienstkreuze mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Kriegsauszeichnungen. Die Schüler Alois Slemenek und Emil Graselli, beide Schüler der Cillier Handelschule, wurden für tapferes Verhalten vor dem Feinde auf der Südfront mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Graselli wurde in einer Woche zweimal ausgezeichnet.

Kohlenversorgungsinspektorat Cilli. Der Kaiser hat den Vorstand des Kohlenversorgungsinspektorates Cilli Herrn Ingenieur Alexander Bretschneider zum I. R. Obergratier ernannt. — Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Bauoberkommissär der steiermärkischen Statthalterei Herrn Ingenieur und Dr. jur. Rudolf Pertošek dem Kohleninspektor in Cilli zur Dienstleistung zugewiesen.

Kirchenkonzert. Es war ein linder Sommerabend, als sich eine in starken Misserfolgen zum edlen Zwecke des Konzertes (Invalidenfond des I. u. I. Infanterieregiments Nr. 87) stehende kleine Gemeinde aus dieser in neuen Gründen prangenden, leider auch so argen Welt in die traurte Christuskirche flüchtete, um der zweiten Aufführung des Kirchenkonzertes zu lauschen. Der letzte Glockenton war verhallt, als Eduard Interberger die ebenso anregende als gediegen angelegte Veranstaltung mit dem Chorale „Jesus meine Zuversicht“ des großen Thomas Kantor begann. Es war ein glücklicher und pietätvoller Gedanke unseres Eduard Interberger, gleich darauf ein Es-Dur Präludium des jüngst heimgegangenen in seiner Art genialsten Nachfahren Bachs, Max Reger, mit vollendetem Meisterschaft darzubieten. — Frau Oberbergkommissär Bauer, wohl eine der musikalischsten Dame unserer Kunstgemeinde sang das berühmte „Mörcke-Gebet von Hugo Wolf“. Frau Bauer, das merken wir mit Freuden, weiß, daß bei Wolf alles Ausdruck ist. Interberger begleitete wundervoll. — Fräulein Liesl Matic spielte das schwierige Violinolo so schön, daß der Meister selbst seine helle Freude daran gehabt hätte. Von Bach bis Wolf und Reger, welches Volk der Erde kann sich eines glänzenden Endes rühmen? Alexander Winterberger kann nicht in einem Atem mit dem Großen genannt werden. Das Lied „Der Tag neigt sich zu Ende“, wenn es so schön gesungen wird, ist dankbar, entbehrt jedoch der ersten Weise echter Kirchenmusik. Das interessante opus von Otto Krusius „Es ist ein Brunnen, der heißt Leid“ zu Gedenken Richard Dehmel gab Frau Bauer wieder Gelegenheit, ihrer ungewöhnlichen und musikalischen Ausdrucksstärke zu bewähren. Das ist eine Musik, die bei öfterem Anhören wesentlich gewinnt. Schade, daß die Weihe des Ortes das Verlangen nach einem da capo nicht zu ließ. — Zweiter Satz aus dem Streichquartett in G-Dur von R. D. v. Dittersdorf und aus dem Streichquartett in D-Dur von dem großen russischen Meister Peter Tschaikowsky muß als Höhepunkt des Konzertes bezeichnet werden. Die Wahl dieser Stücke voll echter Musik, das ernste, ganz nach innen gerichtete, erstaunlich ausgeglichene Zusammenspiel der Damen Fräulein Liesl Matic (erste Violine), Frau Hilda Pinter (zweite Violine) und der Herren Hans Wamlek (Viola) und Ludwig Sabuloschek (Cello) verdient uneingeschränkte Bewunderung. Ein besonders schöner Lorberzweig sei Fräulein Liesl Matic dargebracht, die auf ihrem Instrumente Töne von beeindruckender Einigkeit sang. Und wie sie später das Schubertsche Wiegenlied spielte! Die Duesberg hat es nicht besser gemacht. Wir wünschen der jugendlichen Künstlerin, daß sie den Weg zur Höhe doch noch finden wird. Fräulein Elsa Janic sang zwei Schubertlieder („Du bist die Ruh“ und „Der du von dem Himmel bist“) und ein noch nie gehörtes katholisches Volksliedchen aus dem 18. Jahrhundert „Ah du mein liebes Jesulein“. Der volle, edle Mezzosopran der Dame und ihre ernste Eigenart lassen sie zum Vortrage religiöser Musik wie geschaffen erscheinen. Ihre Darbietung bewegt sich auf einer steigenden Linie. Das Volksliedchen kann sicher nicht schöner gesungen werden. Jedes Wort, jeder Ton war daschlicht besetzt, echt volkstümlich. Fräulein Janic begnügte sich die Lautenbegleitung zu diesem musikalisch einzig schönem Liede (dichterisch fällt die zweite Strophe wohl etwas ab) selbst ganz meisterlich. Die Begleitung lag wieder in den Meisterhänden Interbergers, der schon durch die Einprägung, das auswendige Spiel so vieler schwieriger Begleitungen und Stücke seine unendliche Liebe zur Sache und seine hervorragende musikalische Begabung auf das glänzendste offenbart. Unser Herr Hans Wamlek, der sich nebst Herrn Interberger um das Zustandekommen des schönen Konzertes die größten Verdienste erworben hat, gebührt noch besonderer Dank dafür, daß er eigens für dieses Konzert zu den schlichten Wörtern des „Schlummerliedchen von Louise Hensel“ Weisen ersonnen hat, die sich den jetzigen Eingebungen des hochbegabten jungen Künstlers würdig anreihen. Nur diese Herzenseinfalt und jahrelange Versenkung in den Geist des Volksliedes vermögen solche Töne zu ersinnen. Die Geige beginnt mit aufsteigenden Doppelgriffen. Bald setzt die Singstimme, von der Laute begleitet, mit einer wunderlichen leisen Weise ein, über der ein sanftbewegter meisterlich bearbeiteter Kontrapunkt der Geige schwebt. Die letzte Strophe erhält eine überaus wirkungsvolle Orgelfüllung. Mit dem himmelansteigenden Doppelgriffen der Geige, die wir zu Anfang gehört haben, endigt das kleine himmlische Stück. Sie sagen uns wohl „In Deine Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt“. Die Wiedergabe des keineswegs einfachen Werkes durch die Damen Elsa Janic (Gesang),

Margarethe Stock (Lante), Lisl Matic (Violine) und Herrn Eduard Interberger (Orgel) war wundervoll. Es war, als sollte dem Schöpfer des Werkes zu lieb jeder Mitwirkende sein Bestes hervorbringen. Entzückend war namentlich das seine Zusammengehen der Singstimme und der Geige. Herrn Wamleb gehört unser Herzenswunsch, daß auch dieser fraglose Erfolg ihm ein Ansporn sein möchte, treu sich selbst in Arbeit und Kampf auszuhalten, bis der Sieg errungen ist. — Die Krone des Konzertes bildete die Motette opus 39 G-Moll von Mendelssohn-Bartholdy. Das weihvolle, ernste, schwere Werk wurde von einem unter Herrn Wamleb einverständiger hinreichender Leitung stehenden prächtig singenden und klängenden Damenchores überaus würdig wiedergegeben. Altem Kriegsbrauch gemäß vereinigten sich die Mitwirkenden und Zuhörer vor dem Auseinandergehen in der Absingung des Kaiserliedes. Herr Interberger hat den von ihm mit unendlicher Hingabe gearbeiteten Kranz künstlerisch höchstehender Veranstaltung durch dieses Konzert um eine ganz besonders schöne Blüte bereichert. Er ist mit dem Herzen bei der Sache, darum schlagen ihm auch alle Herzen jener entgegen, die gute Musik lieben.

Die Bezirkskrankenkasse Cilli hielt am 8. d. die ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Berichte des Obmannes Herrn Viktor Schwab geht hervor, daß trotz der Kriegswirren der Reservefond nicht unbedeutenden Zuwachs erhielt, so daß derselbe mit Schluß 1916 die Höhe von 111 142.91 k erreichte, gewiß ein recht ansehnlicher Betrag. Die Mitgliederzahl nahm infolge der Einrückungen etwas ab. Bei den Kriegsanleihe-Bezeichnungen beteiligte sich die Kasse mit dem Betrage von 80.000 k. Dem Kriegsinvalidenfond wurden 800 k überwiesen. Infolge der kaiserl. Verordnung vom 4. Jänner 1917 wurde die Lohnklassen-Einteilung eingeführt, nach welcher der höchste durchschnittliche Arbeitsverdienst mit 10 k statt wie bisher mit 4 k eingesetzt wurde. Auch das Krankengeld und der Begräbniskostenbeitrag erfuhr infolgedessen eine bedeutende Erhöhung. Um allen Ansforderungen während des Krieges und nach diesem gerecht zu werden, wurde beschlossen, die Beiträge zu erhöhen und zwar um $\frac{1}{10}\%$, so daß der Arbeitnehmer statt 2% 2.6% und der Arbeitgeber statt 1% jetzt 1.3% zu zahlen hat. Außerdem sind im Statut Änderungen zu Gunsten der Kassemitglieder vorgenommen worden.

„Ein lustiger Nachmittag“ ist der Titel von humoristischen Vorlesungen, die Direktor Otto Hofbauer aus Wien in den hiesigen Militärkrankeanstalten zur Unterhaltung und Berstreuung der Verwundeten und Kranken abhält. Hofbauer hat bisher in über 300 Spitäler vor mehr als 50.000 Spitalspfliegungen seine bekannten Wiener Humoresken zum Besten gegeben und vielen Dank geerntet. Unseren tapferen Cillier Helden wünschen wir vom Herzen eine recht gute Unterhaltung.

Bon der deutschradikalen Landesparteileitung. Dr. Otto Ambroschitsch, Stadtamtsvorstand in Cilli, sah sich durch Ueberbürdung genötigt, seine Stelle als vorsitzender Obmann der deutschradikalen Landesparteileitung niederzulegen.

Eine zeitgemäße Interpellation. In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellierten die Abgeordneten Hummer und Genossen (D. N.-B.) den Landesverteidigungsminister wegen des Verhaltens der tschechischen Mannschaften der 19. Infanterietruppendivision bei Zborow und den derzeitigen Verbleib dieser Mannschaften. Eine Ergänzung zu dieser gerade jetzt in der Zeit des „großen Verzeichens“ überaus deutsamen Interpellation bildet der gestern durch das k. k. Korrespondenzbureau verbreitete russische Generalstabsbericht, in dem prahlend und höhnend von dem kräftigen Eingreifen der „tschecho-slowakischen Brigade“ auf Seite der Russen Mitteilung gemacht wird. Im Abgeordnetenhaus arbeiten die politischen Führer der Tschechen mit panslawistischen, ganz vom Ententegeist durchtränkten Brandreden an der Auflösung der Monarchie, gegen welche auch jetzt noch (!) übergetauchte und eindrückliche Tschechen an der heizumstrittenen Kampffront im Dienste des Feindes die Waffen lehren! Wie wir übrigens aus früheren Veröffentlichungen des k. k. Korrespondenzbüros wissen, findet die „tschecho-slowakische Brigade“ an der Westfront ihr würdiges Gegenstück in der „tschechischen Legion“. Und überall dies unsägliche und Verächtliche sollen wir Deutsche, die wir unter diesen unhaltbaren, gräßlichen Zuständen, die aus der Friedenstätigkeit der Kramarsch- und Klosac-Leute herausgewachsen sind, am opferreichsten leiden, den „Mantel des Vergessens“ breiten?

Die Lage der Staatsangestellten. In der letzten Sitzung des Staatsangestellenausschusses richtete Abg. Dr. Hofmann v. Wellenhof (D. N.-B.) an die Regierung eine Anfrage, wie diese sich zu der für die Staatsangestellten notwendigen Aktion verhalte. Sektionschef Galecki erklärte als Vertreter des Finanzministeriums, daß er derzeit noch nicht in der Lage sei, eine bestimmte Neuordnung abzugeben, weil er erst in später Nachstunde die Einladung zur Sitzung erhalten habe und daher keine Zeit hatte, sich mit seinem Chef zu besprechen. Abg. Hofmann v. Wellenhof äußerte sein höchstes Befremden über die unbefriedigende Erklärung des Regierungsvertreters. Abg. Kroy (D. N.-B.) erklärte, es gehe nicht an, daß die Regierung in der Frage der Versorgung der Staatsangestellten und Arbeiterschaft ihre alte „Bogel Straußpolitik“ weiter beobachte. Was bisher für die Staatsbediensteten geschehen sei, war nur blutige Ironie auf deren Notlage. Infolge der Einsichtslosigkeit der Verwaltung waren die Staatsbediensteten schon vor dem Kriege in tiefe Verschuldung geraten, jetzt sind sie auf dem Wege zur Proletarisierung, und es fragt sich, wie lange die Regierung gewillt sei, die Angestelltenchaft noch tiefer ins Elend geraten zu lassen. Mit Scheinhilfsaktionen wie mit Teuerungszulagen der Regierung, wie sie jetzt gegeben werden, sei hier nicht geholfen. In einer Zeit, in der mit Milliarden gearbeitet werde und in der im Lande Geld in Hülle und Fülle vorhanden sei, dürfe man nicht sänig warten, bis der Geldstrom der Kriegsgewinner etwa den Weg ins neutrale Ausland gefunden hat. Die Abgeordneten Heine (D. N.-B.) und Hofmann von Wellenhof schlossen sich den Ausführungen des Abgeordneten Kroy an. Sektionschef Galecki erklärte sodann, er werde sich sofort mit den maßgebenden Stellen in dieser wichtigen Angelegenheit in Verbindung setzen und schon in der nächsten Sitzung des Unterausschusses die nötigen Aufklärungen geben. Auch die Regierung teile selbstverständlich die Überzeugung, daß es sich hier um eine dringliche, wichtige Sache handle. Der Staatsangestelltausschuss setzte sofort einen Unterausschuß ein, der mit aller Beschleunigung sich für die raschste Durchführung der dringlichen Anforderungen der Staatsangestellten (Antrag Dobernd und Genossen) einzusetzen wird.

Gefunden. Am 4. Juli 1917 wurde ein größerer Gelbbeträg gefunden. Der Verluststräger kann denselben gegen Nachweis des Eigentumsrechtes beim Stadiamte beheben.

Niederträchtige Brunnenvergiftung. In der letzten Zeit begegnet man in den österreichischen Provinzen immer häufiger allerlei Gerüchten, die offensichtlich von feindlicher Seite ausgestreut werden, um Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen und Misstimung gegen das Deutsche Reich zu erregen. Da solche Gerüchte auch durch gewisse tschechische Zeitungen in Böhmen verbreitet wurden, sah sich der Leiter der Kriegsgetreideverkehrsanstalt, Zweigstelle Prag, zu folgender Mitteilung veranlaßt: „Ich verweise hier auf die immer wieder auftauchenden böswilligen Zeitungsnachrichten, die besagen, daß große Getreidemengen nach Deutschland ausgeführt werden. Das Gegenteil ist die Wahrheit. Einer Schuld von 800 Waggonen Kornmehl an Deutschland, welche vor ungefähr 15 Monaten von dort bezogen wurden, steht nur eine Rückzahlung von 150 Waggonen Gerste gegenüber. Wir waren einfach nicht in der Lage, das von Deutschland geliehene Mehl zurückzugeben. Deutschland ist bezüglich seiner Getreidewirtschaft in günstigerer Lage als Österreich und hat diesem Umstande in der Aufteilung der rumänischen Beute durchaus Rechnung getragen.“ — Diese loyale Erklärung war dringend notwendig; es wäre nur zu wünschen, daß auch anderen Umtrieben gegenüber, ähnliche Erklärungen von amtlicher Stelle entgegengestellt würden.

Der Lohn für die slowenische Staatsgewerbeschule. Wie die „Slav. Korr.“ meldet, hat der Gemeinderat von Laibach in seiner letzten Sitzung den gewesenen Minister für öffentliche Arbeiten freieren von Trnka zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Rentererhöhung bei der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte. Die verminderte Kaufkraft des Geldes hat zur Folge, daß die Rentenleistungen der gesetzlichen Angestelltenversicherung gegenwärtig nicht mehrzureichen, um um den Lebensunterhalt der erwerbsunfähig gewordenen Angestellten und ihrer Familien auch nur notdürftig zu bestreiten. Diese Erkenntnis hat die Allgemeine Pensionsanstalt veranlaßt, zunächst, bevor eine Erhöhung d. r. Versicherungsleistungen im Gesetzgebungswege erfolgt, im eigenen Wirkungskreise eine Aufbesserung der Rentenleistungen in Angriff zu

nehmen, und der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung die hiesfür erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Die Rentenaufbesserung ist nach dem Maße der Bedürftigkeit abgestuft; sie ist daher besonders erheblich in den niedrigen Gehaltsstufen. Bei einem Jahresgehalte unter 1200 k und fünfjähriger Versicherungsdauer beträgt z. B. die Aufbesserung mehr als 50 v. H. der gesetzlichen Rechte; überdies bewirkt die Rentenaufbesserung, daß in allen Gehaltsklassen diejenige Rente, die nach dem Gesetz erst nach 10 Jahren gebührt, schon nach achtjähriger Versicherungsdauer erreicht wird. Die Rentenaufbesserung trat nach den Beschlüssen des Vorstandes bereits mit 1. d. in Kraft, und zwar gilt sie nicht nur für Renten, die nach diesem Zeitpunkte zuerkannt werden, sondern bewirkt auch die Erhöhung der schon vordem zugesprochenen Renten.

Rückkehr galizischer Flüchtlinge. Wie wir vernehmen, werden in den allernächsten Tagen 2500 galizische Flüchtlinge aus den Bezirken Feldbach, Weiz, Deutsch-Landsberg, Rann, Tilli und Windischgraz in ihre Heimat zurückbefördert werden. Dies bedeutet für die genannten Bezirke eine nicht unwesentliche Erleichterung hinsichtlich der Lebensmittelversorgung.

Höchstpreise für Dörrzwetschken im Kleinverkaufe. Die Höchstpreise für Dörrzwetschken waren je nach der Beschaffenheit mit 1.20 bis 1.60 k und jene für serbische und bosnische Dörrzwetschken mit 2.66 bis 2.92 k für das Kilogramm festgesetzt. Über einen Erlaß des Volksnährungssamtes gelten bis auf Weiteres ohne Rücksicht auf die Herkunft nunmehr ausschließlich die für Dörrzwetschken inländischer Herkunft festgesetzten Höchstpreise, das ist je nach Beschaffenheit von 1.20 bis 1.60 für das Kilogramm.

Zu der neuen Wildverordnung. Mit der Verordnung des Amtes für Volksnährung vom 26. April ist die Zwangsabgabe von Wild seitens der Jagdbesitzer an die Uebernahmestellen gegenüber dem Vorjahr sowohl hinsichtlich des Hundertfaches, als auch hinsichtlich der Wildgattungen ausgedehnt worden, so daß nunmehr außer Hasen, Rot- und Rehwild noch Wildkaninchen, Dam- und Gemswild abzuliefern sind. Von diesem Wild haben die Wildübernahmestellen ebenso wie früher ausschließlich den Bedarf der Wohlfahrtseinrichtungen zu decken. Mit einer soeben kundgemachten Verordnung hat die Statthalterei Höchstpreise für den Kleinverkauf des nicht ablieferungspflichtigen Wildes bei den gewerblichen Wiederverkäufern für die Stadt Graz und deren 7 Umgebungsgemeinden festgesetzt und zwar getrennt für Wild österreichischer und für solches ungarischer und sonstiger ausländischer Herkunft. Für das von den Wildübernahmestellen an die Wohlfahrtseinrichtungen abzugebende Wild, sowie für das in den übrigen Gemeinden des Landes von gewerblichen Wiederverkäufern zum Verkaufe gelangende Wild werden Höchstpreise erst festgesetzt werden. Es wurden wirksame Maßnahmen getroffen, damit nicht Wild österreichischer Herkunft als ungarisches zu höheren Preisen verkauft wird.

Luftwiesen und Laubheu? Während allerdings reichlich spät einzehende, Niederschläge die Ernteaussichten wesentlich besserten, müssen wir bei dem ungünstigen Ergebnis der ersten Heumahd mit fühlbarer Futtermittelnknappheit rechnen. Um den in der jetzigen Zeit wegen der Viehernährung und der Milchwirtschaft doppelt empfindlichen Aussall wettzumachen, erweist es sich als nötig, die von Laubbäumen und Sträuchern gebildeten „Luftwiesen“ auszunützen. Futterlaub und Futterreisig gehören ja keineswegs zu den nicht sonderlich beliebten neueren Errungenschaften der Kriegsernährung, sondern wurden gerade in den Alpenländern von jeher ausgiebig verwendet. Besonders das Laub und die jungen Zweige der Esche, Ulme, Rot- und Weißbuche, Eberesche, Linde, Pappel und des Ahorns, sind als hochwertiges Futtermittel geschätzt. Das Landeswirtschaftsamt der k. k. Statthalterei hat nunmehr an alle Unterbehörden Weisungen ergehen lassen, um die fachgemäße, rechzeitig einen ausgiebigen Ertrag sichernde Durchführung der Laubheumämlung in die Wege zu leiten, auf die Waldbesitzer mit allem Nachdruck belehrend zu wirken, die Forstaufsichtsorgane heranzuziehen und für die Beistellung der nötigen Hilfskräfte durch die Schulleitung usw. zu sorgen. Landeserntekommissär Professor Dr. Thallmayer hat ein Merkblatt ausgearbeitet, das in einer Massenausgabe zur Verteilung gelangt und leicht verständliche, kurz gehaltene Aufklärungen über die Bedeutung, den Nährwert und die fachgemäße Gewinnung des Laubheues enthält.

Blitzableitungsanlagen-Reparaturen!

Die jetzt häufig vorkommenden Gewitterschläge lassen es notwendig erscheinen, die Blitzableitungsanlagen, welche fortwährend den Witterungs-unbilden ausgesetzt sind und besonders in der Winterszeit durch Schneestürze beschädigt werden, deren Funktionieren zeitweise einer gründlichen Überprüfung zu unterziehen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Sachverständiger zu diesen Arbeiten und Reparaturen, welche billigst und bestens durchgeführt werden.

KONRAD POTZNER

Bauspenglerei und Blitzableitungsanlagen-Installateur
Cilli, Gartengasse Nr. 16

Suche tüchtigen soliden

Buchbinder

für meine Buchbinderei und könnte der Eintritt am 30. Juli erfolgen.
— Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „F. S. 23071“.

Tüchtige verlässliche

Verkäuferin

der Papierbranche wird gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „M. A. 23071“.

Gutes

Klavier

sofort zu verkaufen. Anfrage Kaiser-Wilhelmstrasse 11.

Gebrauchte

MÖBEL

aller Art werden gekauft. — Anbote an Warenhaus Koss.

Verkaufsgewölbe

ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei Johann Josek, Hauptplatz 2.

Möbliertes

ZIMMER

ist sogleich zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, 1. Stock links.

Leichte Selbstbereitung von

Honig-Bier

bester Biersatz, sehr haltbar und billig. Rezept gegen Voreinsendung von K 3.—. G. Dattendorfer, Innsbruck, Müllerstrasse 34.

Prachtvoll gelegene

Einfamilien-Villa

mit Garten ab 1. August zu vermieten.
— Anzufragen bei Herrn Hans Blechinger, Stadtamtssekretär i. R., Feldgasse 3.

Hausnäherin

empfiehlt sich für alte und neue Sachen. Geht auch auswärts.
Magdalena Kindlhofer, Oberkötting 42.

Aufgenommen wird sofort als

Kanzlei-hilfskraft

junger etwa 20 jähriger lediger Mann, deutscher Nationalität, mit slowenischer Sprachkenntnis. Besoldung nebst freier Wohnung nach Uebereinkommen. — Anträge sind zu richten an das Forstamt Montpreis.

Gelegenheitskauf.

Eine sehr preiswürdige Weingartenrealität in nächster Nähe von Cilli in herrlicher Lage zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Wohnhaus nebst Zugehör und Wirtschaftsgebäude sowie Stallung für 8 Stück Vieh. Zur Realität gehört ein Ackergrund, ein Obstgarten, bepflanzt mit Äpfel-, Birnen-, Kirsch- und Zwetschkenbäumen und ein schlagbarer Buchenwald. Der Weingarten ist mit beiläufig 3 Joch amerikanischen Reben bestockt. Sämtliche Objekte befinden sich in gutem Zustande. Anzufragen bei der Realitätenvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Stadtamt, Stadtsekretär Hans Blechinger).

Zl. 8534/1917.

Kundmachung

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf von Kirschen und Beerenobst im frischen Zustande.

Zufolge Verordnung der k. k. Statthalterei in Graz vom 24. Juni 1917, L.-G. und Vdg.-Bl. Nr. 53, werden für den Kleinverkauf nachstehender Obstgattungen inländischer Herkunft im frischen Zustande durch Händler bzw. Erzeuger nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

I. Kirschen.

a) Weichsel (sauere Kirschen, Amarellen, Glaskirschen und ähnliche) mit Stiel	K 1.—
ohne Stiel	—95
b) weiche, süsse Kirschen	—80
c) harte, süsse Kirschen (Knorpelkirschen)	1—

II. Gartenbeerenobst.

a) Erdbeeren, erste Sorte (Tafelware)	K 2.—
Erdbeeren, zweite Sorte	1—
b) Johannisbeeren (Ribisel) weiss, rot oder schwarz	—1—
c) Stachelbeeren jeder Art, reif oder unreif	—90
d) Himbeeren	1.—

III. Waldbeerenobst.

a) Erdbeeren	K 2.—
b) Himbeeren	—80
c) Preiselbeeren	1.—
d) Heidelbeeren	—70
e) Brombeeren	—90

Wer für Kirschen oder Beerenobst inländischer Herkunft im frischen Zustand einen höheren Preis als die in dieser Kundmachung festgesetzten Höchstpreise fordert, sich oder einem anderen gewähren oder versprechen lässt, wird mit Arrest von einer Woche bis zu sechs Monaten bestraft, soferne die Handlung nicht einer strengeren Strafe unterliegt. Neben der Freiheitsstrafe kann eine Geldstrafe bis zu 10.000 Kronen verhängt werden. Den gleichen Strafen wie der Täter unterliegt, wer einen anderen zu einer dieser Handlung anstiftet oder bei ihrer Verübung mitwirkt.

Bei einer Bestrafung kann auch auf den Verlust einer Gewerbeberechtigung für immer oder auf bestimmte Zeit erkannt werden.

Auch kann in dem Straferkenntnis der Verfall der Waren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, gleichviel ob sie dem Täter gehören oder nicht, oder ihres Erlöses zu Gunsten des Staates ausgesprochen werden.

Stadtamt Cilli, am 30. Juni 1917.

Der Bürgermeister: Dr. v. Jaborlegg.

Speise- und Viehsalz

von 100 Kilogr. aufwärts,
sowie waggonweise liefert

Wurzinger's Nachfolger Josefine Wippel
Salzgrosshandlung, GRAZ, Lagergasse 4, Fernsprecher interurban 0328.

Muswies

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 2. bis 8. Juli 1917 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen hier eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Etiere	Qfjen	Rühe	Ratbinnen	Fäuler	Schweine	Schafe	Geigen	Getrel	Räucher	Etiere	Qfjen	Rühe	Ratbinnen	Fäuler	Schweine	Geigen	Getrel	
Junger Ludwig	,	4	6	—	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kofjär Ludwig . . . . .	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	20	.	.	.	.
Leskošek Jakob	11	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bledak Franz . . . . .	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rebensteck Josef	13	.	2	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellat Franz	4	.	.	.	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Josef . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bany Viktor	4	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bracic Peter . . . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	876
Gastwirte	:	3	5	106	1	:	:	:	:	4	:	:	:	23	:	:	:	:	:
Private	:	3	5	106	1	:	:	:	:	4	:	:	:	23	:	:	:	:	: